

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

9.4.1932

Samstag, den 9. April

* E. 22. Th.-Gm. 1201—1300

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller

Wallenseins Tod

In fünf Akten

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Wallenstein, Herzog zu Friedland, kaiserl. Generalissimus im dreißigjährigen Krieg	Felix Baumbach	Gustav Wrangel, schwedischer Oberst	Friedrich Präter
Octavio Piccolomini, Generalleutnant	Ulrich von der Trenck	Ein schwedischer Hauptmann	Stefan Dahlen
Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst eines Kürassier-Regiments	Jochim Ernst	Neumann, Rittmeister	Ernst Kühr
Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter	Hermann Brand	Baptista Seni, ein Astrolog	Otto Klenscherl
Illo, Feldmarschall	Fritz Herz	Ein Gefreiter	Fritz Luther
Graf Isolani, General der Kroaten	Paul Gentsche	Erster Gemeiner des Pappenheimischen Zweiter Kürassier-Regiments	Werner Fred Grimm
Butler, Oberst eines Dragoner-Regiments	Paul Rudolf Schulze	Kammerdiener Wallensteins	Otto Seibert
Gordon, Kommandant von Eger	Friedrich Präter	Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin	Heinrich Kühne
Bürgermeister von Eger	Hugo Höcker	Thekla, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter	Marie Frauendorfer
Deveroux	Karl Mehner	Gräfin Terzky, Schwester der Herzogin	Elisabeth Bertram
Macdonald Hauptleutn.	Paul Müller	Fräulein von Neubrunn, Hofdame der Prinzessin	Melanie Ermarth
		Pape Octavio	Mona Seiling
			Leopold Schneitz

Offiziere, Kürassiere, Hellebardiere, Diener

Die Handlung geht im Jahre 1634, in den drei ersten Akten in Pilsen, in den beiden letzten in Eger vor

Bühnenbilder: Torsten Hecht
Abendkasse 19.30 Uhr

Kostüme: Margarete Schellenberg
Anfang 20 Uhr

Technische Einrichtung: Rudolf Wafur
Ende 23 Uhr

Pause nach dem dritten Akt
Preise B (0,5—4,20 RM.)

INHALTSANGABE

Wallensteins Tod.

Der Generalleutnant Graf Octavio Piccolomini, der, mit des Kaisers geheimer Generalvollmacht in Händen, alle Vorgänge still und sie scheinbar billigend beobachtet, empfängt in nächtlicher Stunde die untrüglichen Beweise, daß Wallenstein in hochverrätherischer Absicht heimlich mit den Schweden wegen eines Waffenbündnisses verhandelt. Und in derselben Nacht, die damit sein Verhängnis besiegelt, entnimmt der Herzog von Friedland dem Planetenstande die Gewißheit, daß seines Glückes große Stunde schlägt.

Nun steht er vor der ungeheuren Entscheidung — und zögert doch, den letzten Schritt zu tun. Doch gelingt es der fortreibenden Beredsamkeit der Gräfin Terzky, den Zaudernden zur Tat zu drängen; mit dem Abgesandten des schwedischen Kanzlers, dem Oberst Wrangel, schließt er den Vertrag, der seiner stolzen Herrscherseele das leuchtende Ziel ihres schrankenlosen Ehrgeizes verheißt: die böhmische Königskrone. Und zum Mittwiser aller weiteren Pläne macht er wiederum den Mann, der jedem Befehl, noch ehe er ausgeführt ist, durch geheime Maßnahmen schon entgegenwirkt, der entschlossen ist, den Verrat am Kaiser durch den Verrat am Freunde zu rächen: Octavio Piccolomini. Schon hat er die wichtigsten Truppenführer ganz unter der Hand der kaiserlichen Sache zurückgewonnen, und ehe der Tag sich neigt, ist der Abfall der Armee von ihrem Feldherrn niederschmetternde Gewißheit, stehen nur noch wenige Regimenter treu zu ihm, ist Octavios Falschheit schrecklich offenbar. Nun gilt den Kampf um Haupt und Leben. Prag, das der Herzog als stärkstes Bollwerk seiner Macht zu besitzen glaubte, ist in den Händen der Kaiserlichen. Doch wenn die Vereinigung mit der heraneilenden schwedischen Armee gelänge, wäre noch nichts verloren und alles zu gewinnen. Also schleunigst den Schweden entgegen, lautet das Gebot der Stunde. Mit den fünf Regimentern, die ihm noch geblieben, erreicht Wallenstein am Abend des folgenden Tages Eger und wähnt sich und vor allem die Seinen: Gattin, Tochter und Schwägerin, in sicherer Hut. Die Schweden sind ganz nahe und können noch vor morgen eintreffen. Den Angriff des Pappenheimer Korps, das sich ihrer Übermacht entgegenwarf, haben sie siegreich abgeschlagen. In diesem Treffen fiel Max, der junge Piccolomini; im furchtbaren Zwiespalt zwischen Liebe, Freundestreue und Soldatenpflicht suchte und fand er den Heldentod. — In Eger aber wacht mit seinem Regiment und der Besatzung ein Mann, der nach der Meuterei der Truppen nicht mehr von des Feldherrn Seite wich: Oberst Buttler. Der Herzog ahnt nicht, daß dieser Treueste der Treuen, den er sich mit Hilfe eines feinen Truges unlöslich glaubt verpflichtet zu haben, nach jener stürmischen Bankettnacht in Pilsen sein unversöhnlichster Todfeind ist. Denn Octavio Piccolomini bewies ihm in geheimer Unterredung, daß der angebetete Feldherr unter der Maske des gütigen Herrn und Freundes wie ein Schelm an ihm gehandelt, sein Vertrauen schmähdlich mißbraucht, ihn heuchlerisch hintergangen hatte. Und dieser Oberst Buttler schwur, sich der Gnade seines Kaisers, die ihm hohe Genugtuung für erlittenen Schimpf verheißt, würdig zu erweisen. Der Friedländer soll durch ihn fallen, noch ehe ihm die Schweden Rettung bringen. Es bleibt kein Ausweg. Zwei seiner Hauptleute leihen ihm ihre feile Hilfe zum Werk seiner grausamen Rachgier. Unter ihren Mörderhänden sterben Illo und Terzky, — haucht Wallenstein in dem Augenblick, da er das Haupt zur Ruhe betten will, seine gewaltige Seele aus.